

Ökumenischer Gottesdienst „Zu Hause feiern am Sonntag“, Kerbsonntag
(Reformationstag) 2021 in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten
(von Gemeindereferentin Beckenkamp und Pfarrer Simon Wiegand)

*Kerze anzünden
Stille*

Lied: EG+ 144, 1-2 Dich rühmt der Morgen

*1. Dich rühmt der Morgen; leise, verborgen
singt die Schöpfung dir, Gott, ihr Lied.
Es will erklingen in allen Dingen
und in allem, was heut geschieht.
Du füllst mit Freude der Erde Weite,
gehst zum Geleite an unsrer Seite,
bist wie der Tau um uns, wie Luft und Wind.
Sonnenerfüllen dir deinen Willen;
sie gehn und preisen mit ihren Kreisen
der Weisheit Überfluss, aus dem sie sind.*

*2. Du hast das Leben allen gegeben;
gib uns heute dein gutes Wort!
So geht dein Segen auf unsern Wegen,
bis die Sonne sinkt, mit uns fort.
Du bist der Anfang, dem wir vertrauen;
du bist das Ende, auf das wir schauen;
was immer kommen mag, du bist uns nah.
Wir aber gehen von dir gesehen,
in dir geborgen durch Nacht und Morgen
und singen ewig dir. Halleluja!*

Gebet (Doris Joachim)

Gott, wir sind hier.
Jede*r für sich und doch durch deinen Geist alle
miteinander verbunden.
So feiern wir in deinem Namen Gottesdienst.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.
Amen

Psalm 118 EG+ 177

**Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat;
heute wollen wir fröhlich jubeln und unsere
Freude haben.**

O HERR, hilf du doch auch weiterhin!

O Herr, gib du doch Gelingen!

Gesegnet sei, wer im Namen des HERRN kommt!

Wir segnen euch vom Haus des HERRN aus.

Der HERR ist Gott, und er hat uns Licht
geschenkt.

Tanzt einen festlichen Reigen, mit Zweigen in
der Hand, bis dicht an die Hörner des Altars!

Mein Gott bist du, und ich will dir danken, mein
Gott, ich will dich preisen!

**Dankt dem HERRN, denn er ist gütig, und seine
Gnade bleibt für alle Zeiten bestehen!**

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.“

Stille

Lesung: Mk 12, 28b-34

Und es trat zu ihm einer der Schriftgelehrten, der
ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten.
Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte,
fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von
allen? Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das:
»Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr
allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben
von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem
Gemüt und mit all deiner Kraft« (5. Mose 6,4-5).
31Das andre ist dies:
»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«
(3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer
als diese.

Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Ja, Meister,
du hast recht geredet! Er ist einer, und ist kein
anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem
Herzen, von ganzem Gemüt und mit aller Kraft,
und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist
mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Da
Jesus sah, dass er verständig antwortete, sprach er
zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und
niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

*An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis
gesprochen werden*

Lied: EG 632,1-5 Wenn das Brot, das wir teilen

*1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann
schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.*

*2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,*

*dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.*

*Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.*

*3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.*

*Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.*

*4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt
und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.*

*Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.*

*5. Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist
und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.*

*Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.*

Predigt

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe
Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen! Amen*

Pfarrer Wiegand:

Nach einem Jahr Pause feiert Eschollbrücken wieder eine „richtige“ Kerb. Über zwei Werte und Begriffe wurde in dieser Zeit in unserem Land besonders viel diskutiert. Der eine Begriff ist die „Gesundheit“. Das ist wenig über-raschend, schließlich leben wir in der Zeit einer weltweiten Pandemie, der alleine in Deutschland schon über 95.000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Die Frage war also: „Was können wir tun, um unsere Gesundheit zu schützen?“ Hierfür wurde vieles erdacht: Abstandsregeln, Maskenpflicht, Desinfektionsmittelpender und so weiter. Aber mindestens genauso umstritten wie die Frage nach dem richtigen Gesundheitsschutz, war die Frage nach der „Freiheit“. Um die eigene, vor allem aber die Gesundheit anderer zu schützen, mussten Freiheitsrechte eingeschränkt werden. Manchen Menschen gingen diese Einschränkungen zu weit und sie demonstrierten und protestierten. Teilweise wurde erfolgreich gegen Einschränkungen geklagt, teilweise wurden diese Klagen von den

Gerichten abgewiesen. Auch unsere Kerb kann noch nicht ganz so „frei“ gefeiert werden, wie wir es gerne hätten – schließlich konnten an den Feiern im Zelt nur Menschen mit einem Nachweis über Impfung oder Genesung teilnehmen.

Gemeindereferentin Beckenkamp:

Über Freiheit haben sich Menschen auch schon zu anderen Zeiten und an anderen Orten Gedanken gemacht. Auch in der Bibel ist das schon ein wichtiges Thema. Ich denke da zum Beispiel an den Galaterbrief, den Paulus geschrieben hat. Bei den Christinnen und Christen in dieser Gegend in der heutigen Türkei gab es eine große Unsicherheit. Sie fragten sich: „Müssen wir uns als Christinnen und Christen auch an die jüdischen Regeln der Thora halten? Dürfen wir zum Beispiel Schweinefleisch essen und müssen sich die Männer beschneiden lassen?“ Jetzt zu tief in diese Diskussion einzusteigen würde zu weit gehen, aber Paulus schreibt in seinem Brief, dass seiner Meinung nach, die Gesetze der hebräischen Bibel, des christlichen „Alten Testaments“, nicht für diejenigen gelten müssen, die vor ihrer Konversion zum Christentum keine Juden waren. Er schreibt das nicht, weil er diese Regeln grundsätzlich schlecht fände – als jüdischer Mann hielt er sich wahrscheinlich selbst üblicherweise daran. Aber er findet, dass sie nicht für Konvertiten und Konvertitinnen zum Christentum gelten müssen. Seine Argumentation gipfelt dabei in einem absoluten Spitzensatz. In Galater 5,1 schreibt er: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5,1)

Pfarrer Wiegand:

Wow, das ist wirklich ein spannender Satz. Er erinnert mich auch daran, dass wir heute nicht nur Kerb feiern. Heute begehen evangelische Christinnen und Christen auch den Reformationstag. Vor 504 Jahren veröffentlichte Martin Luther seine berühmten 95 Thesen gegen Missbräuche beim Ablasshandel. Und vor genau 500 Jahren verteidigte sich Luther auf dem Reichstag in Worms gegen die Aufforderung seine reformatorischen Schriften zu widerrufen. Luther weigerte sich und wurde schließlich für vogelfrei erklärt und versteckte sich in der Folge auf der Wartburg, wo er das Neue Testament übersetzte. Warum mir das aber jetzt einfällt ist folgendes: Eine dieser Schriften, um die es damals ging trug den Titel „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Hier denkt Luther über die Frage nach wie frei wir wirklich sind. Natürlich greift er auch den Satz auf, den du

gerade zitiert hast: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5,1) Die Freiheit in Christus ist auch Luther sehr wichtig. Gleichzeitig weiß er aber auch, dass unsere Freiheit nicht unbegrenzt ist. Er fasst das schließlich in zwei Sätzen zusammen, die erstmal widersprüchlich erscheinen, es aber nicht sind: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Was meint Luther damit? Wie kann ein Christenmensch gleichzeitig „frei und niemandem untertan“ und „jedermann untertan“ sein? Nun die Freiheit bezieht sich jeweils auf unterschiedliche Dinge. Frei sind die Christenmenschen in Bezug auf religiöse Gesetze, die erfüllt werden müssen, um „in den Himmel“ zu kommen. Da ist er also ganz dicht bei Paulus. Speisegebote, wie der Verzicht auf Schweinefleisch, oder die Beschneidung sind, wenn sie „nur“ geschehen um Gott zu gefallen nicht nötig. Gleichzeitig soll diese Freiheit nicht egoistisch genutzt werden, sondern dafür dem oder der Nächsten zu dienen. Das wiederum aber nicht, weil man „muss“, sondern weil sich das logisch aus dem Glauben ergibt, dass man sich für andere einbringt und für sie da ist.

Gemeindereferentin Beckenkamp:

Das erinnert mich wiederum an die Lesung aus dem Markusevangelium, die wir vorhin gehört haben. „Du sollst Gott lieben... und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wenn ich das alles zusammenfasse – die Gedanken von Jesus und Paulus und Luther und auf unsere aktuelle Situation beziehe, dann kann man doch sagen: Freiheit ist ein ganz wichtiges Gut, um das es sich zu ringen und zu streiten lohnt. Die persönliche Freiheit des oder der Einzelnen ist auch ein wichtiger Teil unserer christlichen Tradition. In Bezug auf die Frage was und wie Menschen an Gott glauben darf es grundsätzlich keine Einschränkungen geben. Aber Freiheit ist auch kein Selbstzweck. Sie ist nie nur „Freiheit von Geboten und Einschränkungen“, sondern immer auch „Freiheit zu etwas“. Unsere christliche Freiheit ist Freiheit zur Liebe zu Gott, zu unserem Nächsten und uns selbst. Nur eine Freiheit, die sich durch einen liebevollen Umgang mit anderen ausdrückt, ist echte Freiheit – alles andere ist Egoismus. Deshalb war und ist es sinnvoll, dass wir weiter aufeinander Rücksicht nehmen und das Ansteckungsrisiko für alle Gefährdeten reduzieren und manche Veranstaltungen noch mit Einschränkungen durchzuführen oder zu verschieben.

Deshalb ist es gleichzeitig sinnvoll, da wo es möglich ist ohne andere zu gefährden, wieder mit einander Gemeinschaft zu haben und miteinander Kerb zu feiern. Beides sind zwei Seiten einer Medaille.

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Lied: EG 610, 1-4 Herr deine Liebe

- 1. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause. Frei sind wir, da zu wohnen und zu gehen. Frei sind wir, ja zu sagen oder nein. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.*
- 2. Wir wollen Freiheit, um uns selbst zu finden, Freiheit, aus der man etwas machen kann. Freiheit, die auch noch offen ist für Träume, wo Baum und Blume Wurzeln schlagen kann. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.*
- 3. Und dennoch sind da Mauern zwischen Menschen, und nur durch Gitter sehen wir uns an. Unser versklavtes Ich ist ein Gefängnis und ist gebaut aus Steinen unsrer Angst. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.*
- 4. Herr, du bist Richter! Du nur kannst befreien, wenn du uns freisprichst, dann ist Freiheit da. Freiheit, sie gilt für Menschen, Völker, Rassen, so weit, wie deine Liebe uns ergreift. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.*

Fürbittgebet

Gott, unser Vater, du schenkst uns Menschen die Freiheit und die Würde der Gotteskindschaft. Du sammelst uns alle unter Christi Kreuz und zur Gewissheit, dass er der Lebendige ist du, Gott, dein Volk in aller Welt. Auch an diesem Ort rufst du Menschen in deine Gemeinde. Du gibst uns deine Verheißung und hörst uns an in unserem Lob und unserer Klage. Bei dir sollen wir ein Zuhause haben für Zeit und Ewigkeit.

Im Vertrauen, dass wir nicht vergeblich bitten, rufen wir dich an:

Gott, du hast uns an diesem Ort, in dieser Gemeinde zu deinem Dienst berufen: Menschen mit Gaben und Grenzen, Glaube und Zweifeln, bewegt durch deinen Heiligen Geist. Wir bitten dich: Bewahre uns bei deinem Wort. Schütze uns davor, unachtsam die Menschen in ihrer Not zu

übersehen. Schenke uns Freude, Weisheit und Ausdauer im Dienst in und an deiner Gemeinde.

Darum bitten wir: Herr, erbarme dich.

Gott, deine Kirche in der ganzen Welt und alle Christen an diesem Ort, mit allen, die hier wohnen und arbeiten, bitten wir dich, dass wir in unserem Dienst unerschrocken sein mögen wie Stephanus, bewegt wie Paulus, aufmerksam wie Maria, ein-satzfreudig wie Marta, zurückhaltend wie Thomas und in aller Schwachheit felsenfest wie Petrus. Mache uns gemeinsam mit allen, die zu einem besonderen Dienst in der Kirche berufen sind, zu Zeuginnen und Zeugen deiner Menschenliebe und Treue.

Darum bitten wir: Herr, erbarme dich.

Gott, die Verantwortlichen in Politik und Staat tragen Verantwortung für die Entwicklung der Gemeinschaft heute, für eine gute Lebensqualität der zukünftigen Generationen, für Gerechtigkeit und Frieden. Schenke Ihnen Weisheit, Gelassenheit, Weitsicht und Visionen für ein gelingendes Miteinander. Darum bitten wir:

Darum bitten wir: Herr, erbarme dich

Gott, du siehst auf unsere Welt herab. Die Pandemie hat das Leben verändert. Krankheit, Tod, Kontakt- und Reisebeschränkungen belasten viele Menschen. Steh du allen nahe, die sich alleine fühlen. Gib den Krankenschwestern, Pflegern und allen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, uns durch diese Pandemie zu bringen, die nötige Kraft und Ausdauer. Hilf uns die richtigen Entscheidungen zu treffen und die Hoffnung nicht aufzugeben.

Darum bitten wir: Herr, erbarme dich

Gott, viele Menschen leben in Kriegsgebieten, erleben tagtäglich Not, Elend oder Qualen, werden aus ihrem Land vertrieben, geraten in die Hände von Schleppern und erleben in den Ländern, in die sie flüchten, oftmals kalte Ablehnung und Hart-herzigkeit.

Darum bitten wir: Herr, erbarme dich

Gott, unsere Verstorbenen haben im Glauben an dich ihr Leben gelebt und sind uns in dein himm-lisches Reich vorausgegangen. Sie fehlen uns in diesen Tagen besonders. Für alle Verstorbenen und für die Trauernden

bitten wir: Herr, erbarme dich

In der Stille bringen wir jetzt unsere ganz persönlichen Anliegen vor dich:

(Stille)

Vater Unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: EG 171, 1-4 Bewahre uns Gott

- 1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.*
- 2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.*
- 3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.*
- 4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.*

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Der Herr segne dich und behüte dich
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir Frieden
Amen.

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Es werden zusätzlich zu den „Gottesdiensten Zu Hause“ auch Präsenzgottesdienste in der Kirche gefeiert.

Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf

www.kirche-eschollbruecken.de

Ansprache aus der Kerberöffnungsandacht am 29.10.2021

Liebe Kerbgemeinde,

„Wem ist die Kerb?“ – „Unser!“

Das ist ja eigentlich ein bisschen ein komischer Spruch, oder? Klar er ist irgendwie alt hergebracht und mit der Verwendung des Dativs wunderbar hessisch. Aber was bedeutet er eigentlich? Und was hat der Spruch damit zu tun, dass die Kerb, wie wir ja jedes Jahr hier betonen, der Gedenktag für die Einweihung der Kirche ist?

Ich muss ja sagen so ein bisschen was sträubt sich in mir gegen den Spruch. Denn wenn ich ihn höre, höre ich oft erstmal mit: „Die Kerb ist uns alteingesessenen Eschollbrückerinnen und Eschollbrückern.“ „Die Kerb ist all denjenigen, die sich in mindestens einem Verein engagieren.“ „Die Kerb ist all denjenigen, die gerne Bier und Wein trinken.“ Und dann denke ich, dass mir das ein zu enges Verständnis ist. Der Widerstand, den ich dann in mir spüre ist, ist dann nämlich der gleiche, wie wenn Leute behaupten: „Die Kirche ist nur für die Leute, die regelmäßig sonntags in den Gottesdienst kommen.“ Oder nur für „die, die ein Ehrenamt dort übernehmen.“ Oder für „die, die wirklich an Gott glauben.“ In beiden Fällen möchte ich antworten: „Das ist Quatsch. Das ist falsch und vielleicht sogar gefährlich.“

Eine Kirche, die nur für diejenigen da ist, die eh schon da sind, stirbt aus. Eine Kirche, die nur für diejenigen da ist, die eh schon da sind, hat keine Relevanz.

Eine Kerb, bei der alles so gemacht wird, wie es schon immer gemacht wurde, stirbt aus.

Eine Kerb, bei der alles so gemacht wird, wie es schon immer gemacht wurde, hat keine Relevanz.

Ich glaube nicht, dass die Kirche in Eschollbrücken oder die Kerb Gefahr laufen in den allernächsten Jahren auszusterben oder ihre Relevanz für das

Dorf zu verlieren. Mit dem neuen Kerb-Konzept vor einigen Jahren wurden wichtige Schritte gegangen. Kirchengemeinde, Vereine und Ortspolitik arbeiten zusammen im Ort und für den Ort. Die Kerb mit ihrem neuen Konzept, das vor vier Jahren das erste Mal ausprobiert wurde, ist dafür ein gutes Beispiel. Das Corona-Testzentrum, das aus dem Umfeld der Kirchengemeinde initiiert wurde und in dem Menschen aus unterschiedlichen Hintergründen sich für das Dorf eingesetzt haben, ein anderes aus diesem Jahr. Das ist großartig und wunderbar. Solche Sachen funktionieren aber auch nur, wenn man bereit ist mal Neues auszuprobieren. Wenn Menschen sagen: „Ich hätt da mal ne Idee...“ und andere sagen: „Da sind wir dabei...“, und man auch bereit ist zu sagen: „Das war früher mal gut, aber jetzt ist Zeit für was anderes...“ Dann bleibt ein Dorf, bleibt eine Kirche, bleiben Vereine und Gruppen und bleibt die Kerb lebendig und relevant. Nächstes Jahr steht das große Dorfbjubiläum an – und wenn die Menschen in Eschollbrücken nicht immer auch bereit gewesen sind durch Menschen von außerhalb bereichern zu lassen, wäre das Dorf bestimmt nicht 900 Jahre alt geworden. Ich finde es wichtig, dass bei so einem Jubiläum nicht nur zurückgeschaut wird und gefeiert wird „Unser Dorf sind wir“, die schon da sind. Sondern auch nach vorne geschaut und gefeiert wird „Unser Dorf sind wir“, die noch kommen.

Deswegen gilt, wenn es wieder heißt: „Wem ist die Kerb?“ – „Unser!“ Die Kerb ist denen, die in keinem Verein sind, genauso wie denen, die in allen Vereinen sind. Die Kerb ist denen, die Kirchenmitglieder sind, genauso, wie denen die keine Kirchenmitglieder sind. Die Kerb ist denen, die Wein und Bier trinken, genauso wie denen, die keinen Alkohol trinken. Die Kerb ist denen die Fleisch essen, genauso wie denen, die vegetarisch oder vegan leben. Die Kerb ist denen, deren Familie seit 900 Jahren in Eschollbrücken leben, genauso wie denen, die gestern hierher gezogen sind. Die Kerb ist für all diejenigen, die halt gerade da sind.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gelungene, schöne und sichere Kerb 2021 und zitiere nochmal den Bibelvers, den ich auch in mein Grußwort in der Pfingststädter Woche aufgenommen habe:

„So geh hin und iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn dein Tun hat Gott schon längst gefallen.“ (Pred 9,7).

In diesem Sinne: „Wem ist die Kerb?“ – „Unser!“
Amen.